



# Mit Knüppeln gegen den Amtmann

1874 kam es in Wadersloh zu Auseinandersetzungen zwischen dem Kaplan und dem Amtmann. Er sah sich einer „organisierten Verschwörung“ ausgesetzt. War das Widerstand gegen die Staatsgewalt?

Im Jahr 1874 starb der hochbetagte Pfarrer Bruns in Wadersloh, einer aufstrebenden, ländlich geprägten Gemeinde am Südostrand des Münsterlandes. Der Bischof von Münster, Johann Bernard Brinkmann, verzichtete aber auf eine Neubesetzung der Stelle. Warum? Die katholische Kirche befand sich in einem schweren Konflikt mit der preußischen Regierung, dem „Kulturkampf“ (siehe Kasten). Seit 1873 hatte sie der Kirche vorgeschrieben, dass die Besetzung einer Pfarrstelle von staatlicher Genehmigung abhängig sei. Das wollte der Bischof vermeiden und riskierte einen Konflikt mit dem preußischen Staat. So erteilte er in Wadersloh dem Kaplan Brüggemann die Vollmacht, alle Pfarrgeschäfte in der Gemeinde fortzuführen. Dieser Plan aber schlug fehl. Der Wadersloher Amtmann Arnold Hennemann, der vom Landrat beauftragt war, in der Gemeinde für Ordnung zu sorgen, ging vehement gegen den Kaplan vor. Brüggemann stand unter Beobachtung.

## Boykott der Landpächter

Amtmann Hennemann war dazu angehalten, den Kaplan „sorgfältig zu controliren und von jeder einzelnen von ihm hinfert genommenen Parochialhandlung (also einer Pfarrtätigkeit in der Gemeinde) mit Ausnahme der Krankenölung der Staatsanwaltschaft unter Angabe von Beweismitteln sofort Anzeige zu machen und Bericht hierher

## Der Kulturkampf

„Kulturkampf“ – so wurde in den 1870er- und 1880er-Jahren der Konflikt zwischen preußischem Staat und katholischer Kirche bezeichnet. Deren Einfluss auf Schule, Politik und Öffentlichkeit sollte so weit wie möglich zurückgedrängt werden. Auch das Wirken geistlicher Orden wurde bekämpft.

Die Auseinandersetzung wurde mit harten Bandagen ausgefochten. Friedrich von Kühlwetter, preußischer Oberpräsident in Westfalen, strebte – trotz seiner katholischen Konfession – eine scharfe Durchführung der Gesetze an. Aber in den Dörfern sahen sich die preußischen Amtsträger oft einem massiven Widerstand vonseiten des Klerus und der katholischen Bevölkerung ausgesetzt.



zu erstatten“. Und mehr noch: Der Amtmann beschlagnahmte den gesamten Nachlass und das Vermögen der Pfarrei. Er versuchte sogar die kirchlichen Ländereien zu verpachten.

Aus Solidarität zur örtlichen Geistlichkeit hielten sich die Wadersloher gegenseitig vom Bieten ab und machten damit die Verpachtung unmöglich. Hennemann sprach von „einer förmlich organisierten Verschwörung“.

Der Amtmann, der als ein „unerschrockener und pflichtbewusster Beamter“ beschrieben wurde, und auch seine Familie wurden zur Zielscheibe unaufhörlicher Anfeindungen der Dorfbevölkerung.

Aber nicht nur der Amtmann, auch ein neu in Wadersloh eingesetzter Lehrer bekam den Zorn der Gemeinde gegen die staatlichen Maßnahmen zu spüren. Vikar Kappel, dem der Warendorfer Landrat „Eigensinn und Opposition gegen die neue Ordnung“ vorwarf, sollte abgesetzt und durch einen weltlichen Lehrer ersetzt werden. Doch die Wadersloher verweigerten dessen Besoldung. Der „Neue“ wurde überall gemieden und, wie es hieß, auf „alle mögliche Weise belästigt“. Der Mann war bald vollkommen isoliert im Dorf.

Wie in vielen anderen katholischen Dörfern des Münsterlandes, so hielt auch in Wadersloh die Bevölkerung zum Klerus. Die Sitzungen der Gemeindevertreter waren in dieser Hochphase des Kulturkampfes beschlussunfähig, denn die Vertreter erschienen einfach nicht, aus Opposition gegenüber Amtmann Hennemann.

Die Dorfbevölkerung bestrafte ihn damit für sein antikirchliches Handeln. Es war gesetzeskonform, die Mehrheit der Wadersloher aber empfand es moralisch als fragwürdig. Den Vertreter des preußischen Staats sahen sie als Handlanger.

Die Bemühungen der Wadersloher aber blieben zunächst fruchtlos. Der Kaplan Brüggemann musste die Gemeinde verlassen. Doch damit nicht genug: Im Sommer 1875

wurde er wegen Ausübung der pfarramtlichen Funktion vor das Kreisgericht in Warendorf gestellt. Er hatte widerrechtlich Trauungen durchgeführt und sich damit den Anweisungen der preußischen Regierung in Münster widersetzt.

## Der Dorfarzt schlichtet

Obwohl Kaplan Brüggemann wusste, dass er sich strafbar machte, las er weiterhin die Messe – ein Affront gegenüber dem Beamten, der sich so gezwungen sah, zu handeln. Als Brüggemann aufgrund dessen abgeführt werden sollte, bewaffnete sich das Volk mit Knüppeln – die „organisierte Verschwörung“ nahm gewalttätige Züge an.

Entschärft werden konnte die Situation nur, indem der ortsansässige Arzt Dr. Leineweber dazwischenschritt und die aufgebrachte Menge beruhigte. Er betonte, dass Widerstand nichts nütze und nur das Militär auf den Plan rufe. Als er den Kaplan dann hochleben ließ, schien die Gefahr gebannt.

Der widerspenstige Kaplan wurde schließlich aus dem Ort gebracht. Obwohl man ihm verbot, sich in Wadersloh und in den Landkreisen Beckum, Warendorf, Münster und Lüdinghausen aufzuhalten, kam er immer wieder zurück. Im Geheimen las er für seine Gemeinde nach wie vor die heilige Messe. Die Termine verbreiteten sich meist wie ein Lauffeuer im Dorf und ließen die ganze Gemeinde zusammenkommen.

Dennoch hatte sich für die Menschen in der Gemeinde viel verändert: Die vakante Pfarrstelle blieb lange Zeit unbesetzt. Wie in anderen Pfarren, in denen der Seelsorger fehlte, so wurde auch in Wadersloh ein „Laiengottesdienst“ abgehalten, über dessen Ablauf die Quellen aber

keine Auskunft geben. Fest steht allerdings, dass unter diesen Bedingungen pfarramtliche Handlungen wie Trauungen oder Begräbnisse nicht mehr möglich waren. Begräbnisse durch Laien und ohne geistlichen Segen waren die Folge.

Das königliche Kreisgericht in Warendorf sprach den Kaplan Brüggemann frei.

Zu Beginn der 1880er-Jahre konnte er endlich auch offiziell wieder in seine Gemeinde kommen: zwar nicht zwischen die Pfarrei im Nachbarort, aber immerhin als Besucher.

Und Amtmann Hennemann, der noch drei Jahrzehnte im Amt blieb, schien geläutert. Zwar vertrete der Kaplan immer noch die gleiche Meinung, bemerkte Hennemann, aber er habe feststellen müssen, dass der Geistliche ein eifriger, wahrheitsliebender und charakterfester Mann sei – beschwichtigende Worte also, die das Ende des Kulturkampfes in Wadersloh bedeuten sollten.

Friederike Scholten

## Der Amtmann

Der „Amtmann“ der Preußenzeit ist nicht mit dem heutigen Amtmann zu verwechseln, der ein Beamter im gehobenen Dienst ist. Vor gut 100 Jahren hingegen, zu „Kaisers Zeiten“, besaß ein preußischer Amtmann in den Dörfern und kleinen Gemeinden Westfalens umfassende gesetzliche Vollmachten. So war er Vorsitzender der Amtsversammlung, bei der die einzelnen Vorsteher der zum Amt gehörigen Gemeinden in ihrer beratenden und beschließenden Funktion zusammenkamen. Neben Verwaltungsaufgaben wirkte er vor allem als Organ des Landrats bei der Führung der staatlichen Aufsicht. Er kontrollierte die Tätigkeiten der Gemeindevorsteher und war zugleich Träger der Polizeigewalt innerhalb des Amtsbezirkes.